Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs-u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung / Apierbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck. Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter; Stadt und Provinz: Friedr. Kraas; sämtlich in Schwerte.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 117 — Freitag, 19. Mai 1922. — 55. Jahrgang

Zum Geleit.

Hätte die Katze Flügel: kein Sperling wär' in der Luft mehr; hätte, was jeder wünscht, jeder: wer hätte noch was? Herder.

Für eilige Leser.

Neuigkeiten aus Nah und Fern.

Nach einer Havasmeldung soll einem deutschen Syndikat die Konzession für 40 000 Desjatinen Land im Gouvernement Odessa gewährt worden sein, wo dieses ein landwirtschaftliches Musterunternehmen organisieren soll.

*

Bei der für den 23. Mai in Brüssel angesetzten Konferenz der Bankiers aller Länder wird Pierpont Morgan als Führer der Amerikaner eine Erklärung abgeben, daß sich die amerikanischen Banken nur dann an der Anleihe für Deutschland beteiligen könnten, wenn die Alliierten die bündige Versicherung abgeben, daß sie in Zukunft keine weiteren Gebietsteile Deutschlands mehr besetzen werden.

*

Die russischen Briefmarken zeigen immer größere Werte, entsprechend dem Wert des Rubels. So wurden die 1-Rubel-Marken plötzlich zu 5000 Rubel-Marken usw., doch gibt es auch 5000 Rubelmarken, die einfache Ueberdrucke von 2- und 5-Rubel-Marken sind. Die Sammler finden sich kaum noch zurecht. Im Vorjahre machte die „1000-Rubel-Marke" das größte Aufsehen", heute ist man bereits bei „22 500 Rubel-Marken" angelangt.

*

Eine große deutsche Firma hat die Lieferung von Holzhäusern für die wohnungsbedürftigen Einwohner von Jugoslavien im Werte von 10 Millionen Dinar angeboten. Das Ministerium hat das Angebot angenommen. Die Lieferung wird in kürzester Zeit beginnen.

*

Das Präsidium des Zentralexekutivkomitees in Moskau verfügte die Aufschiebung des Strafvollzuges an den im Zusammenhang mit der Kirchenschatzentnahme zum Tode verurteilten Geistlichen.

*

Die englische Delegation sieht die amerikanische Antwort bezügl. der Teilnahme im Haag noch nicht als ablehnend an, sie glaubt, daß die Antwortnote eine Tür zu Verhandlungen offen lasse. Sie wird deshalb die Redigierung einer Antwort an die amerikanische Regierung vorschlagen.

*

Die Vertreter Bayerns auf der Konferenz in Genua sind nach München zurückgekehrt.

*

Der Bischof von Paderborn beruft für die Zeit vom 9.—14. Oktober eine Diösesan-Synode ein.

*

Der Ausstand in der südwestdeutschen Metallindustrie verschärfte sich infolge der Nichtanerkennung der 48stündigen Arbeitswoche.

*

Wer rote Haare und große Ohren hat, findet jetzt eine schöne Existenz bei den amerikanischen Marinebehörden. Diese suchen nämlich in einem Aufruf 150 solcher menschlichen Prachtexemplare für den Dienst in der drahtlosen Telegraphie weil man die Erfahrung gemacht hat, daß Rothaarige die Handhabung der Apparate besonders schnell begreifen, und daß Personen mit großen Ohren sich zum Abstimmen der Apparate am besten eignen.

*

Die „Faulenzer" sollen jetzt besonders besteuert werden, allerdings erst auf der Insel Madagaskar. Der dortige Gouverneur hat verordnet, daß jeder Europäer und Eingeborene, der berufslos ist, 20—25 Francs pro Tag (!) Steuern zu zahlen hat. Den Ertrag dieser Steuer will er zum Ankauf landwirtschaftlicher Maschinen verwenden. Deutschland zahlt vielen „Faulenzern" noch Unterstützung.

*

Im englischen Unterhaus erlitt die Regierung mit 148 gegen 151 Stimmen bei der Abstimmung über die Lehrerpensionen eine empfindliche Niederlage.

*

Der amerikanische Handelssekretär Hover hielt in Washington eine bedeutsame Rede über Rußland.

*

Nach einer Meldung aus Athen hat das neue Kabinett Stratos den Eid geleistet.

*

Die Interalliierte Kommission unter dem Vorsitze des französischen Generals Meunier beendete die Prüfung der Grenzlinie zwischen Rumänien und Ungarn. Der erste Grenzstein wird in feierlicher Weise in Gegenwart der Interalliierten Kommission und einer rumänischen und ungarischen Abordnung gelegt werden.

*

Der frühere Fähnrich von Hirschfeld, der wegen geistiger Erkrankung in die psychiatrische Klinik in Freiburg gebracht und dann entlassen wurde, ist, wie der amtliche preußische Pressedienst meldet, wieder in Strafhaft.

*

Begeisterter Empfang der Deutsch-Amerikaner.

Tll. **Hamburg,** 19. Mai. Nachdem die Deutsch-Amerikaner mit dem Hapagdampfer „Hansa" gestern nachmittag in Kuxhaven eingetroffen waren, fand heute morgen die offizielle Begrüßung durch Vertreter der Hapag und der Bürgerschaft, sowie der plattdeutschen Vereinigung Hamburgs statt. Die Fahrt von Kuxhaven nach Hamburg, wo der Dampfer gegen 9 Uhr eintraf, glich einer wahren Triumphfahrt.

Das Jubiläum einer Neger-Republik.



Es sind jetzt gerade 100 Jahre her, daß an der Pfefferküste Afrikas die freie Negerrepublik Liberia entstand. Sie zählt auf ihren 95 400 Quadratkilometer Flächeninhalt etwa 2 Mill. Einwohner, darunter etwa 20 000 evangel. Neger. Die Republik entstand aus einer Ansiedelung freigewordener nordamerikanischer Negersklaven, welche seit 1847 eine Verfassung haben, 4 Provinzen, an der Spitze einen Präsidenten, 13 Repräsentanten und 18 Senatoren; dazu 6 Minister. Das Klima ist das heißeste der Erde, das Land waldreich und ungemein fruchtbar, Monrovia ist die Hauptstadt Liberia wird von Französisch-Westafrika und britisch Sierra Leone begrenzt

Wir erinnern unsere Leser bei dieser Gelegenheit einmal wieder an das Buch der Sklavenbefreiung: „Onkels Toms Hütte", das einen beispiellosen Erfolg errungen hat und wie kein anderes zur Aufhebung der Sklaverei führte. Es ist mit Herzblut und Flammenschrift geschrieben von Harriet Beecher-Stowe, schildert hinreißend Negerunterdrückung und Negermißhandlung, Neger-Befreiung und Zivilisation. Ganz ist seine Aufgabe noch nicht erfüllt und ist das Studium dieses einzigartigen Buches deshalb immer wieder zu empfehlen und nicht nur der Jugend, die sich noch am meisten für Ideale begeistern kann, sondern jedem, der eine spannende Lektüre liebt, die doch Bestes wirkt.

*

Genua heute zu Ende!

Der Schlußakt.

Genua, 19. Mai. Gestern abend gaben italienische Journalisten zu Ehren de Factas und Schanzers ein Bankett, bei dem beide Staatsmänner sprachen.

Die heutige große Schlußsitzung ist schon auf vormittags 9.30 Uhr festgesetzt. Wahrscheinlich werden nur Lloyd George und de Facta sprechen. Von der deutschen Delegation waren bisher bestimmte Angaben nicht zu erhalten, ob auch Reichskanzler Dr. Wirth in der Sitzung das Wort ergreifen wird.

Man erwartet noch einige höfliche Schlußworte auf allen Seiten. Dann wird man allenthalben zu den Zügen stürzen.

Auch Lloyd George will noch Freitag von Genua abreisen, möglicherweise ein bis zwei Tage mit Beratungen mit Poincarée in Paris verbringen und dann Montag in London sein.

Die deutsche Delegation reist ebenfalls morgen (Samstag) heim.

Unmittelbar an ihre Rückkehr soll sich eine Kabinettsberatung anschließen, der eine Besprechung des Reichskanzlers und des Außenministers mit den Fraktionsführern folgen soll. Am Mittwoch oder Donnerstag findet dann eine Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages statt, in der über die Verhandlungen in Genua Bericht erstattet wird.

Die gestrige Sitzung in Genua.

Tll. **Genua,** 18. Mai. Die Sitzung der Politischen Kommission, die vormittags 11 Uhr vom Präsidenten de Facta eröffnet wurde, verlief ruhig und ohne Bedeutung. Der Garantiepakt wurde einstimmig angenommen.

Lloyd George erklärte, daß er die Konferenz im Haag als letztes Glied in der Kette von Genua betrachte.

Wirth und Rathenau bei Lloyd George.

Tll. **Genua,** 19. Mai. Gestern abend hatten Wirth und Rathenau eine Besprechung mit Lloyd George, der auch der englische Kriegsminister Evans beiwohnte. Die Unterredung nahm einen durchaus befriedigenden Verlauf.

Empfang bei Wirth.

Tll. **Genua,** 19. Mai. Reichskanzler Dr. **Wirth** hat gestern den italienischen Polizeiinspektor und den Polizeichef von Genua zum Mittagessen geladen. Dr. Wirth hat sich in warmen Worten über die beispiellose Ordnung während der Konferenz in Genua ausgesprochen.

Amerika behält sich seine Teilnahme am Haag vor.

Genua, 19. Mai. Der italienische Delegierte machte in der Sitzung der politischen Kommission davon Mitteilung, daß die Vereinigten Staaten ihre endgültige Stellungnahme bezüglich der Teilnahme an der Sitzung im Haag vorbehalten haben, bis die Situation klarer geworden sei.

Der neue Plan.

Unsere Staatsausgaben sollen nach dem Inhalt der Antwortnote der Reichsregierung an die Reparationskommission in Paris nicht mehr in so großem Umfange wie bisher durch Papiergeld, sondern durch Steuern und innere Anleihen gedeckt werden. Den Plan hierfür soll der Reichsfinanzminister der Entente unterbreiten. Durch diese solidere Gestaltung des Reichshaushalts hofft die Reichsregierung eine internationale Goldanleihe (von etwa 5 Milliarden Goldmark) zu erhalten, aus der die Zahlungen an die Entente gedeckt werden sollen. Wir wollen nicht sagen, daß dieser Vorschlag bedeutet, der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert, aber er enthält so viel Optimismus, daß man mit einiger Neugier dem angekündigten Plan entgegensehen kann.

Wenn der Etat des Deutschen Reiches balanzieren soll, das heißt, die Ausgaben durch die laufenden Einnahmen gedeckt werden sollen, so ist die Festlegung der Ausgaben Vorbedingung. Es sind zu Ostern neue Steuern, Tarife und Abgaben genehmigt worden, aber sie bessern die Finanzlage nicht wirklich auf, weil schon wieder neue Aufwendungen für notwendige Erhöhungen der Gehälter und Löhne in Betracht kommen. Da kein Ende der Teuerung ohne eine Steigerung der Valuta abzusehen ist, so können neue Pläne nicht viel helfen, weil die darin enthaltenen weiteren Steuern durch solche gesteigerten Ausgaben verbraucht werden. Mit den unerwarteten Ausgaben müßte Schluß gemacht werden, denn unausgesetzt können sich die Steuern nicht um weitere Milliarden Lasten erhöhen.

Abbau der Teuerung, Steigerung der Valuta, Einschränkung des Papiergeldes, Stabilisierung der Mark und Erfolg der internationalen Anleihe haben alle die gleiche Voraussetzung, die Konsolidierung der deutschen Finanzen, welche der erwähnte neue Plan herbeiführen soll, aber nicht herbeiführen kann, wenn nicht die Ausgaben und die Einnahmen im Einklang zu einander gebracht werden. Ausgaben und Einnahmen auch nur einander zu nähern, ist aber unmöglich, so lange auf der Ausgabenseite die ungeheuren Reparationsverpflichtungen stehen. Sie sind das einzige wirkliche Hindernis zu unserer Wiedergenesung. So lange sie nicht beseitigt oder zum mindesten auf ein tragbares Maß zurückgeführt werden, ist Deutschland — wie ja die englischen Banken festgestellt haben — kreditunwürdig, d. h. wir erhalten keine Anleihen, die Markwährung sinkt weiter, die Teuerung und mit ihr Gehälter und Löhne steigen immer mehr, die Papiergeldpresse kommt

also nicht mehr zur Ruhe, was weiteres Sinken der Mark zur Folge hat, und so schließt sich der Kreis wieder, eine Schraube ohne Ende.

Was nützen uns also alle noch so schönen Pläne, wenn nicht dieses Grundübel beseitigt wird? Aber davon darf immer noch nicht die Rede sein. Ob die kommenden Pariser Verhandlungen uns hier auch nur etwas vorwärts bringen werden? Wenn die Londoner Regierung die entscheidende Rolle spielte, so würde wohl auf eine Vereinbarung zu rechnen sein, wenn wir auch dabei nicht gerade billig fortkommen würden. Aber Frankreich mit seinem Hintergedanken der Ruhrbesetzung wird sich in jedem Falle den Rücken frei zu halten suchen.

Wie die Dinge heute zwischen Frankreich und England liegen, darf Deutschland sich weder von einem Einlenken, noch von neuen Drohungen Poincarees beeinflussen, sondern sich allein durch seine eigene Kaltblütigkeit bestimmen lassen. Die Anschauungen gingen in London wie in Paris im Zickzack, und das wird sich wohl auch in der Zukunft bis „zum letzten Wort" zeigen. Soweit ist es noch nicht. Wir werden hören, was der Reichsfinanzminister Hermes mit seinem neuen Plan in Paris ausrichten wird.

Jugendfragen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Mai.

Sitzung vom 18. Mai.

Die sozialpolitische Aussprache im Reichstag wurde gestern fortgesetzt. Sie schlug zeitweise hohe Wellen, besonders als man die Frage der Jugendlichen und Lehrlinge behandelte.

Hier zeigten alle Parteien lebhaftes Interesse, und ging es mitunter sehr hitzig zu. Die Grundlage der Aussprache bildete ein sozialistischer Antrag, der den Jugendlichen und Lehrlingen weitgehende Rechte gewähren wollte und von der väterlichen Zucht des Lehrherrn nichts mehr wissen möchte.

Die Redner der Rechten Abg. Biener (D. N.) und Begthien (D. V.) lehnten den Antrag ab. Auch sie verlangten

Schutz für die Jugend

aber eine gesunde Jugend, die von Pflichtbewußtsein erfüllt ist und die wieder der Wahrhaftigkeit zuneige. (Sehr richtig.)

Reichsminister Dr. Brauns dankte für die Anerkennung, die im allgemeinen seinem Ministerium gezollt wurde und verwahrte sich gegen den Vorwurf, als ob er nur die Interessen der Arbeitgeber vertrete. Eine baldige Einführung des Arbeitsnachweisgesetzes sei erforderlich, da die Konjunktur umschlagen und

große Arbeitslosigkeit

bringen könne. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß der süddeutsche Metallarbeiterstreik noch vermieden werden wird, da die Arbeiter mit der Heraufsetzung der Stundenzahl von 46 auf 48 Stunden sich einverstanden erklärt hätten.

Die Rechte protestierte lebhaft, als Dr. Brauns dem Nationalverband deutscher Gewerkschaften den Charakter der Gewerkschaft absprach und ihn als „gelben Verband" bezeichnete. Auch am Koalitionszwang fand Dr. Brauns nichts auszusetzen. Er schloß mit der Erklärung, daß er als Angehöriger des Zentrums kein Sozialist sei, seine Tätigkeit aber sei erfüllt von sozialem Geist.

Nach Ablehnung der sozialistischen Jugendentschließung beschäftigte das Haus sich dann eingehend mit dem gesamten Sozialversicherungswesen.

Hier traten die Sozialisten für Verschmelzung der Invaliden- und Angestelltenversicherung ein, während die anderen Parteien die Selbständigkeit der Angestelltenversicherung aufrechterhalten wollten. Nachdem wandte man sich dem Tarifwesen und dem Arbeiterrecht zu.

Hier ging der Streit um den

Achtstundentag

und das in Aussicht stehende Arbeitszeitgesetz, von dem die Parteien der Linken nichts wissen wollten.

Von deutschnationaler Seite wurden heftige Angriffe gegen den Minister gerichtet, weil er die Arbeitnehmergruppe des Pommerschen Landbundes nicht als verhandlungsfähig anerkannt hatte.

Der pommersche Rittergutspächter Schimmelpfennig warf dem Minister den Handschuh hin und erklärte, wenn er den Kampf haben wolle, dann solle er ihn haben.

Die weiblichen Abgeordneten der Linken forderten ein Schutzgesetz für die Hausgehilfinnen, wie man jetzt die Dienstmädchen nennt.

Nach weiterer Aussprache wurde die Verhandlung auf Freitag vormittag 11 Uhr vertagt, ferner Ernährungsministerium.

Schluß gegen 8½ Uhr.

Wer hat Schuld?

Preußischer Landtag.

Berlin, 19. Mai.

Sitzung vom 18. Mai.

Im Landtag wurde heute die zweite Beratung des

Bergetats

zu Ende geführt.

Den Schluß der allgemeinen Aussprache bildete eine heftige Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Rogg (Komm.), Sobotka (Komm.), Husemann (Soz.) und Otter (U.) auf der einen Seite und dem Abg. Dr. von Waldhausen (D. N.) und Dr. Pinkerneil (Vp.) auf der anderen Seite über die Frage, ob die Unternehmer oder die Bergarbeiter die Hauptschuld an den

Streiks im Ruhrgebiet

trifft. Eine Einigung darüber kam natürlich nicht zustande.

Zu der Einzelberatung erklärte Minister Siering, es sollte alles getan werden zum Ausgleich der Schäden, die die Arbeiter und Angestellten bei der Besetzung Oberschlesiens erlitten haben.

Die Ausschußanträge wurden angenommen.

In der dann folgenden zweiten Beratung des Haushalts des Wohlfahrtsministeriums kamen beim Kapitel Gesundheitspflege die Abg. Frau Ege (Soz.), Dr. Quaatz (D. N.) und Wiedemann (D. Vp.) zu Wort.

Um 5 Uhr wurde die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Schluß 4,45 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 19. Mai.

Erinnerungen.

1607 Stiftung der Universität Gießen.
1762 Der Philosoph Johann Gottlieb Fichte geb.
1854 Der Fabeldichter Wilhelm Hey gest.
1898 Der englische Staatsmann William Edward Gladstone gest.

** **Freude an der Natur.** Das muß schon ein ganz verknöcherter griesgrämiger Mensch sein, der sich nicht freudig gepackt fühlt, wenn er jetzt hinausgeht und sieht, wie die Natur da draußen ihren schönsten Schmuck anlegt, der jubelt doch mit auf, wenn durch Wald und Hain, Wiese und Garten jenes lebendige Singen und Klingen geht, das wie wonnesame Jugend und wunderprächtige Erfrischung ist. „Unser Gefühl für Natur", hat Schiller gesagt, „gleicht der Empfindung des Kranken für die Gesundheit". Aus dem Großstadtgetriebe mit dem vielen Kulturstaube sehnt sich so manch einer nach einem stillen, grünen, lauschigen Fleckchen Erde. Das surrende Verkehrsgetöse möchte man gern mit weichem Nachtigallenschlage eintauschen. Stimmungsvolle Weile- und Erholungsstunden möchte man feiern. Vielleicht haben etliche etwas Aehnliches im Sinne, wie Friedrich Rückert, der ja bekennt: „Ich fand, so oft ich mich in dich verloren, mich schöner nur; ich bin in dir, du bist in mir geboren, Natur, Natur!"

** **Schutz den Singvögeln und ihren Brutstätten.** Unsere gefiederten Sänger in Wald und Feld sind gegenwärtig eifrig beschäftigt, ihre Nester für das durch den langen Winter hinausgeschobene Brutgeschäft herzurichten. Nicht nur Pflicht der Humanität ist es, sondern schon der Egoismus muß uns verlassen, darum zu bitten, daß man die Brutstätten unserer Insektenvertilger nicht zerstört, daß ihre Eier nicht fortgenommen und daß die Hecken während der Brutzeit nicht geschoren werden, damit die Katzen nicht zu den Nestern gelangen können.

** **Kein öffentlicher Wetterdienst im Sommer 1922.** Aus Mangel an Mitteln kann die telegraphische Verbreitung und der öffentliche Aushang der Wettervorhersage vom 1. Mai bis in den Herbst in diesem Sommer vorläufig nicht durchgeführt werden. Die Wettervorhersagen waren wegen ihrer zunehmenden Zuverlässigkeit mit der Zeit immer beliebterer Berater geworden, namentlich wurden sie in den Bädern und Sommerfrischen, sowie auf dem Lande um die Mittagsstunde, wo sie gewöhnlich eintrafen, vielfach mit Spannung erwartet. Wir wollen hoffen, daß das alte Wort „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben" sich auch bei dieser Einrichtung bewahrheiten möge.

** **Konzert-Abend Hilde Sieberg** im Evangel. Gemeindehaus. „Gewonnen" — so überschreiben wir den Abend, der als Erstlingsabend angekündigt war und zu einem Abend voller Anerkennung wurde. Denn noch wollen wir nicht von einem „Triumphabend" sagen, obwohl Hilde Sieberg vollgültiges bot und sie sich die Herzen der zahlreich anwesenden kunstliebenden Musikfreunde von Anfang an erobert hatte, von vielem Beifall umrauscht wurde und es der Blumenspenden nicht mangelte. Die Schar der Freunde ist gewonnen und wird weiter wachsen, wenn die Konzertgeberin sich ein zweites Mal ihrer Heimatstadt schenken wird. Hilde Sieberg läßt die Töne sprechen, was die alten „Meister" sie sprechen lassen wollten: Beethoven (Rondo capriccio op. 129 in G-Dur), Chopin (Etude cis-moll) und Schubert (Impromptu op. 90 in Es-Dur). Im Präludium cis moll von Rachmaninhoff lag ganz besonders eine seltsame Tiefe des künstlerischen Verständnisses, sich steigernd in Regers (des Leipziger Meisters) Gavotte op. 82, Nr. 5 zum jubelnden Miterleben. Das Capriccio brillant h-moll von Mendelssohn war ein vollendeter künstlerischer Abschluß. Hilde Sieberg hatte gewonnen! Noch einmal sagen wir es! — Ihre Partnerin, Frl. Hundhausen aus Gummersbach stand treu zur Seite und diente, mit reifem Verständnis zurückhaltend, beim letzten Verbandspiel als auch bei den Sopran-Solis von Frau Mally-Ihlefeld aus Westhofen, die einen besonders glücklichen Abend hatte. Ihr „Höre Israel" aus Mendelssohns Elias war als Eröffnungssolo fein nuanciert. Mit Brahms „Ewige Liebe" und den beiden Liedern Ramraths (Spielmanns Leid und Tanzlied) schlug sie leichtere Töne an, aber herzgewinnend. Daß die evangel. Gemeinde für diesen Abend den schönen geeigneten Saal öffnete, sei lobend anerkannt, ebenso daß die darbietenden Damen sich trotz des überaus starken Beifalls und der da capo-Rufe nicht zu Zugaben bewegen ließen. Kein Tabaksrauch junger Leute machte den Abend unrein. Es wurde pünktlich begonnen. Also: „gewonnen!" nach allen Seiten hin! — Wenn irgend möglich, ändere man aber auch das Programm nicht wieder. Wir haben einen Abend reinster Kunst in Schwerte verlebt. Man hörte noch auf dem Heimweg von Herzen kommende Stimmen der Dankbarkeit. Das möge der Veranstalterin und den Mitwirkenden ein reicher Lohn sein. „Eine Stadt und ein Staat, welche die in ihnen wirkenden geistigen und emporhebenden Kräfte nicht sehen, nicht achten und nicht nutzen, sind es nicht wert, daß sie solche besitzen, daß diese sich ihnen so nutzbar machen." (Rembrandt als Erzieher). Das merken wir uns.

** **Staatliche Gedenkblätter für Gesangvereine.** Die Bestimmungen über die Verleihung künstlerischer Gedenkblätter an Chor-Gesangvereine anläßlich ihrer Jubiläen befinden sich noch in Vorbereitung. Zu Gesangwettstreiten stehen Staatspreise nicht zur Verfügung. Anträge zur Verleihung eines Gedenkblattes sind von den Gesangvereinen gegebenenfalls unmittelbar vor der Jubelfeier dem Bürgermeister einzureichen.

** **Wer ist Kriegsteilnehmer?** Ueber diese oft umstrittene Frage hat der Reichsschatzminister am 29. September 1920 gelegentlich der Aufstellung der Manteltarifverträge für die Verwaltungs- und Betriebsarbeiter eine Anordnung erlassen, die wir hiermit ins Gedächtnis zurückrufen. Es heißt in dieser Verordnung in Erweiterung des im Reichsgesetzblatt 1915 Nr. 128 ausgelegten Begriffes: „Unter „Kriegsteilnehmer" sind alle Personen zu verstehen, die vermöge ihres Dienstverhältnisses, Amts oder Berufs zu der Land- oder Seemacht oder den Schutztruppen gehört oder sich aus Anlaß der Kriegsführung im Auslande aufhielten und sich als Kriegsgefangene und Geiseln in der Gewalt des Feindes befanden. Dabei ist es belanglos, ob der Betreffende in der Kampflinie, in der Etappe oder in der Heimat Dienst getan hat."

** **Neue Frachtbriefe.** Ein neues Frachtbriefmuster wird voraussichtlich am 1. Juli eingeführt. Es bringt wesentliche Aenderungen. Nach einem Bescheide des Reichsverkehrsministers an eine Handelskammer kann die Frist für die Verwendung der jetzt gültigen Frachtbriefe nicht über den 30. Juni hinaus erstreckt werden. Es wird aber noch geprüft, ob und unter welchen Bedingungen die jetzigen Frachtbriefe noch über den 30. Juni hinaus zugelassen werden können. Unter Umständen dürfen sie handschriftlich verbessert oder übergedruckt werden. Auf alle Fälle soll der Aufbrauch der vorhandenen Frachtbriefe nach Möglichkeit erleichtert werden.

** **Der Verband der kathol. Vereine** war gestern abend im Kerdeck'schen Lokal zusammengekommen, um die letzten Vorbereitungen für den am Samstag und Sonntag in sämtlichen Räumen des Vereinshauses stattfindenden Wohltätigkeits-Bazar zu treffen. Bekanntlich bezweckt der Verband mit der Veranstaltung des Bazars die Ansammlung von Mittel zur Beschaffung einer unbedingt notwendigen Kirchenorgel; ein Teil des Reinertrages soll auch zur Renovierung des Vereinshaus-Saales verwandt werden. Das ganze Unternehmen ist in großzügiger Weise vorbereitet. Für die Unterhaltung und Verpflegung der hoffentlich recht zahlreichen Gäste ist in bester Weise gesorgt, auch die tanzfrohe Welt und vor allem die Kinder, werden auf ihre Rechnung kommen, für letztere wird noch ein besonderes Karussell aufgebaut. Der Arbeitsausschuß gibt sich der bestimmten Erwartung hin, daß sich die gesamte Bürgerschaft rege an der Veranstaltung beteiligt und sind alle zum Besuch des Bazars herzlichst eingeladen. Hoffentlich werden wir am Montag über ein recht gutes finanzielles Ergebnis berichten können. Für Samstag und Sonntag heißt die Parole: Auf

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

27 (Nachdruck verboten.)

„Jawohl! — Und wenn nicht noch ein Wunder geschieht, wird sie sich in einigen Monaten vor den Augen aller Welt mit ihm trauen lassen. Denn wie ich sie kenne, hält sie jetzt schon aus Trotz an ihm fest, auch wenn sie längst dahinter gekommen sein sollte, eine wie heillose Dummheit sie gemacht hat." — —

Während man sich in dem Skuller voll so liebevollen Interesses mit ihren Angelegenheiten beschäftigte, hatte die junge Dame, die in dem anderen Boote mit geübten Händen die Segelleine führte, anscheinend keine Ahnung davon, daß sie für andere ein Gegenstand spöttischen Mitleids sein könnte. Denn sie sah sorglos und heiter aus, und mit ihrer wundervoll ebenmäßigen Gestalt, ihrem feinen, schönen Gesicht und dem Schmuck dicker, goldblonder Flechten, die sich unter der weißen Segelmütze zu einem fast allzu schweren Knoten im Nacken türmten, gewährt sie eben jetzt, wo der leichte Schatten des Segels Formen und Farben zu noch weicherer Zartheit abdämpfte, einen wahrhaft entzückenden Anblick.

Unverhohlener und zärtlicher aber hatte das verliebte Entzücken wohl kaum je aus zwei hellen, lustigen Männeraugen geleuchtet, als aus denen des kraftvoll gebauten jungen Mannes, der in wohliger Lässigkeit halb liegend an der Spitze des Bootes ruhte, das hübsche Gesicht, mit dem Rande des nach vorn geschobenen Strohhutes beschattend, und ersichtlich ohne jede Besorgnis vor einer durch etwaige Ungeschicklichkeit oder Achtlosigkeit seiner Begleiterin heraufbeschworenen Gefahr.

„Gelt, das ist wieder einer von deinen zahllosen Verehrern — der da in dem Ruderboot, meine ich, der die Augen gar nicht von dir losbringen kann? Zu Wasser wie zu Land, es fliegt dir halt alles zu, was sozusagen ein männliches Herz im Busen trägt."

Er hatte es scherzend gesagt, mit einem Lächeln, das seine kräftigen, gesunden Zähne schneeweiß unter dem dunklen Schnurrbärtchen aufblinken ließ. Die junge Dame aber schüttelte den Kopf, wie wenn sie seine Bemerkung ganz ernsthaft genommen hätte.

„Die Zahl meiner Verehrer ist wirklich nicht so groß, daß es der Mühe wert wäre, mich mit ihnen aufzuziehen. Ich erinnere mich nicht, daß ein junger Mann mir jemals etwas anderes als die landläufigen Artigkeiten gesagt hätte."

„Vermutlich, weil du kleiner Gletscher ihnen von vornherein die Courage dazu genommen hast. Weiß ich doch heute schon nicht mehr, wie ich selber den Mut aufgebracht habe, dir von Liebe und dergleichen verfänglichen Sachen zu reden."

Ein feines Lächeln huschte um Helga Frederiksens Lippen.

„Möglich, daß ich's von einem Hamburger sehr ungehörig gefunden hätte. Aber euch Süddeutschen hält man schon einiges zugute."

„Weil man uns in Fragen der Schicklichkeit und der feinen Sitte für halbe Barbaren hält — nicht wahr? Ach, Herzensschatz, Ihr armen, steifleinenen Leute von der sittsamen Wasserkante bringt euch mit eurer schrecklichen Korrektheit um den besten Teil aller Lebensfreude."

„Ist das so sicher? Sollte es nicht auch eine andere Freude am Leben geben, als die sich in Zwanglosigkeit und Ausgelassenheit kundtut?"

„Selbstverständlich! — Auch bei uns in dem viel verschrieenen München singt und tanzt und schäkert man nicht das ganze Jahr hindurch. Aber nach den fröhlichen Festen gibt's fröhliche Arbeit. Und das ist's, was ich hier vermisse."

„Kannst du dir eine eurer Gesellschaften oder gar eines eurer geheiligten Handelskontore durchtönt denken von einem herzlichen, befreienden, ansteckenden Lachen? Ist nicht all diese Ehrbarkeit und Tüchtigkeit, von der übrigens getrost etwas weniger Aufhebens gemacht werden dürfte, mit jener Verdrossenheit gepaart, die sich immer einstellt, wo man natürliche Lebenstriebe gewaltsam zu unterdrücken sucht?"

„Und daß ich schließlich doch auch eine von diesen verdrossenen Hamburgerinnen bin — es beunruhigt dich gar nicht, Hubert?"

Hell und fröhlich lachte er auf.

„Nein, Liebling, nicht im mindesten! Soweit sich's um deine Erziehung zur rechten Lebensfreude handelt, setze ich gewaltiges Vertrauen in meine pädagogischen Talente und noch größeres in die wunderwirkende Münchner Atmosphäre. Herrgottsakra, wenn man einen Menschen so närrisch lieb hat, soll man's doch wohl zuwege bringen, ihn allezeit glücklich und fröhlich zu machen!"

Wieder sah Helga ihn lächelnd an. Wenn sie ihn in diesem Augenblick mit den jungen Herren ihrer Bekanntschaft verglich, mit den Hamburger Patriziersöhnen und den „königlichen Kaufleuten" der Zukunft, so mußte der Vergleich wohl zu seinen Gunsten ausfallen, denn wo wäre das Weib, das den Wert des Mannes nicht an seiner Fähigkeit mäße, heiß und ungestüm zu lieben!

„Lassen wir's also in Gottes Namen darauf ankommen!" sagte sie mit einer Schelmerei, die sie um so reizender kleidete, je mehr sie mit ihrer gewöhnlichen Ernsthaftigkeit kontrastierte. „Aber ein bißchen entmutigend bleibt es für mich darum doch, daß du so gar nichts Rühmenswertes an Hamburgischer Art und Hamburgischem Wesen finden kannst."

„O, da muß ich protestieren. Meine Bewunderung für diese Fürsten des Kaufmannsstandes ist darum nicht geringer, weil mir's nun mal versagt ist, mich in ihrer Ideenwelt zurechtzufinden. Ich habe Achtung vor jedem, der mit Leib und Seele ist, wozu Geburt oder Schicksal ihn bestimmt haben."

„Wenn die Herrschaften da drüben — deinen charmanten Vetter und deine verehrungswürdige Großtante nicht ausgenommen — ihrer ganzen Lebensauffassung nach in einem Maler nun mal nichts anderes sehen können als ein ziemlich überflüssiges Luxusanhängsel der bürgerlichen Gesellschaft," fuhr Hubert fort, „so muß ich's ihnen wohl um so höher anrechnen, daß sie mich das im persönlichen Verkehr so wenig als möglich empfinden lassen — und daß sie mir sogar gestatten, ihnen das Schönste und Beste zu entführen, was die ehrenfeste alte Hammonia je in ihren Mauern gesehen hat."

„Wenn damit etwa gar meine unbedeutende Person gemeint sein sollte, so brauchst du dich für die Erlaubnis, sie zu entführen, bei keinem meiner Angehörigen zu bedanken, Hubert! Ich glaube, sie würden es recht gern verhindert haben, wenn sie die Macht dazu gehabt hätten." (Fortsetzung folgt.)

zum Bazar! Es sei noch darauf hingewiesen, daß Kinder nur in Begleitung Erwachsener zu den Festlichkeiten zugelassen werden und daß sie um 8 Uhr abends die Räumlichkeiten verlassen müssen. Der Bazar wird am Samstag nachmittag 5 Uhr eröffnet.

** **Pässe für junge Ehefrauen.** Zur Vermeidung von Härten, die sich unter Umständen bei Ausstellung eines neuen Passes für jung verheiratete Ehefrauen anstelle des durch die Heirat ungültig gewordenen Passes ergeben, hat der Reichsminister des Innern sich damit einverstanden erklärt, daß gegebenenfalls der alte Paß der Inhaberin belassen wird, nachdem er durch den Zusatz: „Seit . . . Ehefrau N. N." ergänzt ist. Der Zusatz ist mit Tagesangabe, Behördenstempel und Unterschrift des ausfertigenden Beamten zu versehen.

** **Westhofen,** 18. Mai. Der Christliche Verein junger Männer gedenkt am kommenden Sonntag sein 2. Jahresfest zu feiern. Dasselbe wird eingeleitet durch einen Festgottesdienst in der Kirche, in welchem Herr Pfarrer Reinhardt aus Mettmann, die Festpredigt halten wird. Der Männerchor des Christlichen Vereins junger Männer Dortmund, sowie eine Solistin dienen durch Gesang. Die Festversammlung findet nachmittags ¼4 Uhr im Asbeck'schen Saale statt, bei welcher Chor- und Sologesänge für Sopran und zur Laute, sowie Musikvorträge und Ansprachen abwechseln werden. Im Anschluß an das Jahresfest finden 2 Vorträge statt, und zwar am Dienstag, 23. Mai über das Thema „Schwere Zeiten in der Kirche Jesu Christi" von Herrn Erbschloe aus Barmen und am Freitag, 26. Mai über das Thema „Ist wahres Christentum ein Hindernis für unser irdisches Fortkommen" von Herrn Sekretär Meißner aus Dortmund. Programme werden von den Mitgliedern des Vereins in den Häusern angeboten. Möge das Jahresfest dazu beitragen, daß der Verein innerlich und äußerlich neu gestärkt werde, um seine Aufgabe an der heranwachsenden Jugend recht erfüllen zu können.

Aus den Provinzen.

Hörde, 18. Mai. Freude und Leid. Vergestern ist der Arbeiter Wilhelm Gundlach im Hause auf der Treppe zu Fall gekommen und hat dadurch einen Schädelbruch erlitten. An den Folgen ist er gestern gestorben. Er feierte am Tage des Unglücksfalles seine Silberhochzeit.

Iserlohn, 18. Mai. Radiumbeschlagnahme. Die hiesige Kriminalabteilung beschlagnahmte gestern 41 Milligramm Radium im Werte von weit über 1 Million Mark. Das kostbare Heilmittel sollte von einer auswärtigen Person in Iserlohn verhandelt werden. Der Besitzer des Radiums behauptet, es im vorigen Jahr von der Radiogen A.-G. in Berlin käuflich erworben zu haben, konnte jedoch den Kauf bisher nicht nachweisen. In der Angelegenheit sind auch einige Iserlohner Personen verwickelt.

Hüsten, 18. Mai. Eine neue Talsperre von 70 Millionen Kubikmeter Stauinhalt. In dem nahen Langscheid fand unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Haslinde-Arnsberg eine Zusammenkunft mit Vertretern der Aemter Hüsten und Sundern und verschiedener Gemeinden statt, in der ein Vertreter des Ruhrtalsperrenvereins einen Vortrag hielt über die in Aussicht genommene Errichtung einer Sperre im Sorgetal. Das von der Talsperre umfassende Gelände hat eine Länge von acht bis zehn Kilometer. Die Sperre soll keine Steinmauer erhalten, sondern einen Damm aus Erdmassen. Dieser Damm hat am Fuße eine Breite von 300 Metern und an der Krone 10 Meter bis 60 Meter Höhe. Der Stauinhalt soll 70 Millionen Kubikmeter haben. Man rechnet mit einem Kostenaufwande von über 100 Millionen Mark und mit einer Bauzeit von fünf bis acht Jahren.

Hamm, 18. Mai. Wegen verschiedener Eisenbahndiebstähle, die vor einigen Jahren auf den Eisenbahnstrecken Hamm—Unna-Hagen und Dortmund—Hamm—Minden ausgeführt wurden, hatten sich fünf Eisenbahnschaffner vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Es handelte sich in der Hauptsache um Eisenbahngüterwagen auf den Verschiebebahnhöfen Hamm und Wiescherhöfen. Zuerst wurde ein Schaffner aus Wiescherhöfen ermittelt; die bei ihm vorgenommene Haussuchung förderte eine große Menge Stoffe, Leinen usw. zu Tage. Bald konnten noch vier andere Beamte ermittelt werden. Drei Schaffner wurden zu je einem Jahre, einer zu acht Monaten und der fünfte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Alle erhielten einen Strafaufschub von drei Jahren bei Vorauszahlung einer Geldbuße von 300—10 000 Mark.

Olpe, 18. Mai. Quecksilberdiebe. In der Nacht zum 10. ds. Mts. sind der Sprengkapselfabrik Olpe, G. m. b. H., hierselbst gefüllte Eisenflaschen und zwei Glasflaschen gestohlen worden. Die Flaschen hatten eine Höhe von 0,31 Meter und einen Durchmesser von 0,12 Meter. Auf die Ermittlung des Täters wurde eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Gelsenkirchen, 18. Mai. Die Leichen von zwei neugeborenen Kindern wurden gestern, in Leinewand und Papier eingewickelt, von einer Frau in einem Graben am Bahndamm der Köln-Mindener Bahn gefunden. Es handelt sich um Kinder männlichen Geschlechts, die wahrscheinlich bald nach der Geburt umgebracht worden sind.

Gelsenkirchen, 18. Mai. Raubüberfall. In einem Hause der Vereinsstraße überfiel ein Mann eine allein im Hause anwesende Frau, entriß ihr die Schlüssel und entnahm aus einer Kassette 50 000 Mark. Der Räuber, der mit den Verhältnissen im Hause genau vertraut sein mußte, entkam unerkannt.

Mülheim (Ruhr), 18. Mai. Fabrikbrand. Gestern nachmittag 4 Uhr brach in dem großen 100 Meter langen zweistöckigen Modellschuppen der Friedrich Wilhelmshütte der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft Feuer aus. Trotz der umfassenden Löscharbeiten brannte das Lager bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Brandschaden beträgt viele Millionen Mark. Der Betrieb leidet keine Unterbrechung.

Letzte Drahtmeldungen.

Ebert bei der Taufe eines Stinnesdampfer.

TU. **Berlin,** 18. Mai. Am 20. Mai findet in Wilhelmshaven der Stapellauf eines neuen Dampfers von Hugo Stinnes statt, der den Namen des Gewerkschaftsführers Karl Legien tragen wird. Der Reichspräsident, der am gleichen Tage in Wilhelmshaven weilt, wird dem Stapellauf beiwohnen.

Furchtbares Brandunglück.

Rom, 18. Mai. Heute nacht um 2 Uhr ist in dem älteren und bekannteren Krankenhaus der Stadt, dem Hospital zum heiligen Geist ein Brand ausgebrochen, der sehr großen Umfang angenommen hat. Bisher wurden 33 ganz verkohlte Leichen geborgen, andere Leichen liegen noch unter den Trümmern des Hospitals. Die Zahl der Schwerverletzten geht in die Hunderte. Der weitausgedehnte Hospitalkomplex brannte bis auf die Grundmauern nieder. Es ist eine Untersuchung über die Ursache des Brandes eingeleitet worden. Der König von Italien und der Papst spendeten für die Angehörigen der verbrannten Opfer und für die Schwerverletzten je 50 000 Lire. Die wachhabende Schwester soll vor Verzweiflung irrsinnig geworden sein.

Die Sicherung des täglichen Brotes.

TU. **Berlin,** 18. Mai. Im Reichsernährungsministerium fand eine Besprechung statt, an der die bürgerlichen Parteien des Reichstages teilnahmen. Von seiten der Landwirtschaft lag ein Angebot vor, das folgenden Ausdruck gefunden hat: Angesichts der Unmöglichkeit, der Landwirtschaft eine erneute Sondersteuer aufzuerlegen, fordert der Reichsausschuß der Landwirtschaft eine bestimmte Erklärung der Regierung darüber daß sie bereit ist, eine Verbilligung des Brotpreises für die Wirtschaftsschwachen durch die Gesamtheit der Wirtschaftsstarken herbeizuführen. Für diesen Fall ist die Landwirtschaft bereit, eine Gewähr zu übernehmen, daß die zur Sicherung der Brotversorgung erforderlichen Mengen Getreide dem Verkehr zur Verfügung stehen.



Beilage zur Schwerter Zeitung

Kultus · Leben · Wissenschaft · Kunst · Schrifttum · Kunstgewerbe

Aus dem Leben der Kirchen.

Der Deutsch-evangelische Kirchenbund wird am 25. Mai unter Anwesenheit von Vertretern sämtlicher beteiligten Landeskirchen zum Abschluß gebracht werden. Dieser Tag ist für die evangel. Kirche Deutschlands von der allergrößten Bedeutung. Alle evangel. Landeskirchen Deutschlands reichen sich die Hand zu einem starken Bund. Die Kirche wird damit ohne Zweifel ein größerer Machtfaktor des öffentlichen Lebens. Das ist in unserer materialistischen Zeit freudigst zu begrüßen.

Der pastoral-theologische Kursus findet in diesem Jahre vom 6.—12. Juni unter Leitung des Generalsuperintendenten D. Zoellner-Münster im Predigerseminar zu Soest statt. D. Zoellner bespricht Fragen und Nöte des Amtslebens, während Professor D. Dr. Wehrung-Münster über „Den Weg der Theologie, eine Auseinandersetzung mit der Religionspsychologie u. Religionsphilosophie" vortragen und Pastor Lic. Meßner-Soest wissenschaftlich und praktisch den Kolosserbrief erläutern wird. Für die Abende sind 2 Vorträge des Geh. Konsistorialrats Prof. D. Smend-Münster über Kirchenmusik von Schütz und über den Messias von Händel vorgesehen. Außerdem werden Pfarrer Philipps-Hörter über Jugendpflege und Pfarrer Müller-Schwefe über Aufgaben der Apologetik sprechen.

Eine Diözesan-Synode.

Der Bischof von Paderborn beruft durch eine Anordnung im neuesten Kirchlichen Amtsblatt für die Diözese Paderborn für die Zeit vom 9. bis 14. Oktober eine Diözesansynode ein. Das Rechtsinstitut der Diözesansynoden, welches in früheren Zeiten wiederholt zur Belebung des Glaubens und zur Festigung der kirchlichen Disziplin große Dienste geleistet hat, ist durch das neue kirchliche Gesetzbuch zu neuem Leben erweckt worden. Nach der Vorschrift soll wenigstens jedes 10. Jahr in jeder Diözese eine Diözesansynode abgehalten werden. Im Bistum Paderborn war die letzte Synode von dem Bischof Konrad Martin im Jahre 1867 einberufen worden.

Wissenschaft und Hochschule.

Ein großer Meteorstein ist vor einiger Zeit am Pokinyoni-Hügel im Zululand ganz dicht an einer Eingeborenen-Hütte niedergefallen. Sein Gewicht beträgt 16 Kilogramm. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Meteorstein zu 89,3 Prozent aus Eisen und 10,6 Prozent aus Nickel besteht. Nur 0,1 Prozent entfällt auf Spuren von Phosphor, Platin, Schwefel, Aluminium und Kieselerde.

Ca. 200 Gräber aus der ältesten ägyptischen Geschichte wurden bei Elwosta entdeckt. Sie haben ein Alter von etwa 5000 Jahren, da sie aus der Regierungszeit der oberen Dynastie des Menes entstammen. Menes oder Mena gilt als der älteste König Aegyptens. Er verstand es bereits, den Nil abzudämmen, und soll auf einer so gewonnenen Stelle die Stadt Mephis gegründet und hier einen Pfahltempel errichtet haben. Die Ausgrabung und Untersuchung der Gräber wird von der Verwaltung der ägyptischen Museen vorgenommen werden.

Erziehung und Unterricht.

Die deutschen Bischöfe zur Schulfrage.

Zur Verteidigung der Bekenntnisschule haben die deutschen Bischöfe einen gemeinsamen Hirtenbrief an die Katholiken Deutschlands erlassen. Die Bischöfe machen darauf aufmerksam, wie man in Parlamenten und Volksversammlungen, in der Presse und in stiller Agitation sich bemühe, die konfessionelle Schule als minderwertig herabzusetzen und sie durch die sogenannte „Gemeinschaftsschule" oder durch „die weltliche Schule" zu verdrängen. Die Eltern werden dringend ermahnt, sich die Freiheit nicht rauben zu lassen, daß ihre Kinder nach den Grundsätzen ihres Glaubens in konfessionellen Schulen auch in Zukunft unterrichtet und erzogen werden. Sie sollen für die Bekenntnisschule volle Gleichberechtigung mit anderen Schulen verlangen und nicht dulden, daß sie als minderwertige „Sonderschule" behandelt wird und ihr Bestehen oder ihre Neueinführung durch beschränkende Bestimmungen erschwert werden.

Die Elternbeiratswahlen

werden jetzt überall vorbereitet. Es ist bedauerlich, daß diese Wahlvorbereitung vielfach mit Parteipolitik verunreinigt wird. Die Schule darf niemals der Tummelplatz parteipolitischer Kämpfe sein. Arbeitet der Elternbeirat nach Parteigrundsätzen und nicht nach Erziehungsforderungen, so hat er seinen Zweck verfehlt. Deshalb darf auch bei der Aufstellung der Kandidatenliste die Parteizugehörigkeit keine Rolle spielen. Um so erfreulicher ist es, daß unparteiliche und unpolitische Listen aufgestellt werden, die eine christliche Erziehung fordern.

Das Programm dieser unpolitischen Listen ist 1. Erhaltung des christlichen Religionsunterrichts in der Schule, 2. Erziehung zu edler Gesinnung, zu beruflicher Tüchtigkeit, zu wahrer Volksgemeinschaft, zur christlichen Persönlichkeit. 3. Freiheit der Lehrerpersönlichkeit und Sicherung des Elternrechtes. 4. Förderung des Vertrauens zwischen Schule und Haus. 5. Ausschaltung der Parteipolitik aus der Schule.

Diese unpolitischen christlichen Listen verdienen die größte Beachtung und weiteste Unterstützung, weil hier wirklich die entscheidende Bedeutung einzig und allein das Wohl der Schule und der Kinder hat. In manchen Elternkreisen wird noch nicht die Wichtigkeit der bevorstehenden Elternbeiratswahlen erkannt. Das ist sehr bedauerlich. Jetzt wo ein solch heißer Kampf um die Schule entbrannt ist, sollte niemand mehr gleichgültig beiseite stehen. Vor allen Dingen sollten das unsere Väter und Mütter nicht, die die Pflicht haben, das Wohl ihrer Kinder stets im Auge zu behalten.

Kunstnachrichten.

Ein alter Stammbaum der Familie Bach

ist in Wechmar, dem Stammort der Familie Bach, entdeckt worden. Er umfaßt sieben Generationen.

Um Mittel für das in seiner Existenz schwer bedrohte Museum zu schaffen, will die Stadt Erfurt zwei große sog. Setzschilde, von denen sich 16 verschiedene Stück im Museum befinden, an das Metropolitan-Museum in Newyork verkaufen. Der Kaufpreis beträgt 1 300 000 Mark.

Eine Ausstellung „Alte Wappenkunst"

findet gegenwärtig in der Bibliothek des Berliner Kunstgewerbe-Museums statt.

Eine achtjährige Pianistin.

Lucie Bern aus Riga spielt mit Genehmigung des Direktoriums der Berliner Hochschule für Musik, wo sie als einziges Kind eine Freistelle innehat, täglich in den Lichtspieltheatern der „Ufa". Das musikalische Wunderkind erntet rauschenden Beifall; alle Kritiker erwarten noch Großes von der Meisterin.

Otto Ubbelohde †.

Otto Ubbelohde, der hessische Maler und Radierer, ist im 55. Lebensjahre in seinem Wohnsitz Großfelden, unweit des Universitätsstädtchens Marburg a. L. gestorben. Ubbelohde, preußischer Professor und Dr. h. c., wurde bekannt durch sein Hessisches Abendmahl, durch die Bilderreihe Märchen von der Gänsemagd und Eisenhans. Er ist in Marburg 1867 geboren und aus der Münchener Akademie hervorgegangen. Seine Kunst war im besten Sinne volkstümlich. Seine Kalenderzeichnungen so wie die schönen Blätter nach Eifellandschaften, sind im deutschen Hause wohl bekannt.

Bühnenschau.

Die „poetische Warenerzeugung" in Europa ist lahmgelegt — so meint Herr Thomas, der Leiter der Frohmannschen Theater-Unternehmungen in Newyork in einem Aufruf an die dramatischen Dichter Amerikas. Er ermahnt sie, sich diese „goldene" Gelegenheit doch nicht entgehen zu lassen und hofft, daß die literarischen Fakultäten der amerikanischen Hochschulen etwas nachhelfen werden. So soll Amerika also auch in dramatischer Hinsicht den europäischen Handel an sich reißen. Hierin dürfte Amerika aber wohl das Land sehr begrenzter Möglichkeiten sein.

Richard Wagner als Plagiator.

Ein Franzose hat, wie der „Figaro" berichtete, eine sehr geniale Entdeckung gemacht, nämlich eine ostentgetreue Uebereinstimmung des melodischen Phrase Fasners im Rheingold: „Freia hütet die goldenen Aepfel" mit einem französischen Liede: „Il pleut, bergore". Natürlich ist die Sache ganz klar: Wagner hat das Lied bei seinem Aufenthalt in Paris gehört und gestohlen! Wir Deutschen sind doch wirkliche Barbaren!

Vom Film.

Filmprüfung.

Im Hauptausschuß des Reichstages wurde bei der Weiterberatung des Etats des Reichsministeriums des Innern auch über die Filmoberprüfstelle beraten, und bei dieser Gelegenheit mitgeteilt, daß insgesamt 3555 Filme mit einer Länge von 3½ Millionen Metern geprüft und daß davon 90 Filme mit 109 658 Metern verboten worden sind.

Vom Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung Carl Braus zu haben.

Westfälischer Heimatbund.

Die kürzlich im Bericht über die Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde durch die Presse verbreitete Mitteilung, daß die Zeitschrift des Westf. Heimatbundes „Heimatblätter der Roten Erde" in die Zeitschrift „Die Heimat" aufgegangen sei, ist nicht zutreffend. Die „Heimatblätter der Roten Erde", Zeitschrift des Westf. Heimatbundes, Verlag Aschendorff, Münster, bestehen nach wie vor weiter und werden wie bisher von Karl Wagenfeld, dem Geschäftsführer des Westf. Heimatbundes, herausgegeben. Uns gingen die Hefte 1—4 des Jahrgangs 1922 zu, die von bestem heimatlichen Inhalt, von guter Ausstattung mit künstlerischem Bildschmuck sich selbst empfehlende Kunde gaben. Wir möchten unsere Leser gern auf die „Heimatblätter der Roten Erde" hinweisen.

•

Im Verlag der Typographischen Anstalt in Wien 1 ist ein Buch in 2. Auflage (6.—10. Tausend) erschienen, 148 Seiten stark, für den Preis von 36 M (brosch. 30 M) und Postgebühr, das wir empfehlen möchten: **Rede- und Stilkunst** von Dr. Karl Lugmayer. Es ist ein Wiener Buch, aber ein vortreffliches, denn es lehrt die feine Kunst, mit dem Wort in Rede und Schreibform umzugehen, wie das gut und wirksam ist. Oeffentliche Reden müssen kurz und doch formvollendet, gedrängt und doch inhaltsreich sein. Sie müssen treffen und Wirkungen hinterlassen, die durch Geschwätz nie erreicht werden. Solche Volksredekunst, kurz und kernig, ehrt dieses Buch. Wir haben ein besseres noch nicht kennen gelernt. Das Buch ist nicht Theorie, sondern Tat, aus dem Leben geboren, für das Leben geschrieben. — Wer reden und schreiben muß, was andere verstehen und beherzigen sollen, der lerne aus diesem Buch und komme zur Tat. Er lernt dann auch schweigen, wenns gut tut und wird Erfolg haben zum Besten seiner Umgebung und seines Volkes. Die Buchhandlung von Carl Kraus besorgt das Buch schnellstens, hoffentlich recht vielen.

Wem gehört das Geld?

Unbefugter Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten.

Es ist uns ein Anliegen, unseren Lesern nach jeder Richtung hin bestens zu dienen. Wenn möglich, wollen wir jedem auch den ihm zukommenden irdischen Besitz verschaffen. Nun liegen seit mehreren Jahren (etwa seit Beginn des Krieges) in Amerika viele Gelder von dort verstorbenen eingewanderten Deutschen und ähnl., deren Erben oder Besitzer bis jetzt in Deutschland noch nicht gefunden sind.

Wir haben uns bemüht, die lange, ausgiebige Liste der gesuchten Deutschen zu erlangen und wurde uns dieselbe nunmehr zur Verfügung gestellt.

Darnach besitzen viele tausende unter uns, die selbst oder als Erben gesucht werden, Geld, ohne eine Ahnung davon zu haben. Die Register enthalten

über 31 000 amtliche Erben-Gesuche!

Wir werden die Namen dieser bisher noch unbekannten „Reichen" allmählich zum Abdruck bringen und bitten, unsere Veröffentlichungen stets zu beachten und weiter zu empfehlen.

Bereits 51 der gesuchten Amerika-Deutschen oder ihre Erben haben sich gemeldet und werden insgesamt weit über 6 Millionen Mark an sie zur Auszahlung gelangen!

Drei interessante Erfolge allein aus den letzten Wochen: 1. Für die amerikanische Erbschaft Nr. 109 der Listen meldete sich ein Sohn im Rheinland. Er erbt von seinem Vater, der 32 Jahre lang für ihn in Amerika verschollen war, völlig unerwartet 1,2 Millionen Mark Bargeld und ca. 1 Million Mark in Grundstücken. Der Vater, früher Agent, ist in Amerika durch Holzhandel reich geworden.

2. **Für Nr. 738 meldete sich ein Bruder** in Schleswig Holstein. Er erbt ungeahnt, nebst anderen Geschwistern 20 000 Mark, die seit 20 Jahren in Südamerika liegen und den Nachlaß eines verstorbenen Bruders bilden. Schon vor 20 Jahren wurde ein Nachlaß dieses Bruders verteilt, und man konnte s. Z. nicht begreifen, daß nicht noch mehr da war. Jetzt hat sich das Rätsel gelöst.

3. Für Nr. 747 der Listen meldeten sich drei Enkel in Berlin. Sie erbten ungeahnt ca. 12 000 Mark Nachlaß der Großmutter, um die sie sich leider nie bekümmert hatten!! Die Großmutter war eine einfache Handelsfrau.

Alle jenen, welche auf Grund der nun folgenden Listen Ansprüche erheben können, wollen sich unter Beilegung von 5 Mark für Antwortporto und Schreibgebühren an die Geschäftsstelle unserer Zeitung wenden, worauf wir weiteres veranlassen

100 Dollar haben gegenwärtig einen Wert von rund 20 000 Mark.

Liste Nummer 3.

1100 Dol. ca. 220 000 ℳ für Felix Rheinart.
9601 Dol. ca. 1 920 000 ℳ für Wilh. Othmer.
10013 Dol. ca. 2 002 600 ℳ für A. H. J. Jensen.
660 Dol. ca. 132 000 ℳ für Johann Schmidt.
123 Dol. ca. 24 600 ℳ für Ad. Pfunder.
2502 Dol. ca. 500 400 ℳ für E. H. Sommerfeld.
2400 Dol. ca. 480 000 ℳ für Rud. Petersen.
20 001 Dol. ca. 4 000 200 ℳ für L. D. W. Schald.
200 Dol. ca. 40 000 ℳ für E. Rosenhagen.
1297 Dol. ca. 259 400 ℳ für P. W. Winkler.
358 Dol. ca. 71 600 ℳ für Konrad Walsdorf.
150 Dol. ca. 30 000 ℳ für Walter Speier.
180 Dol. ca. 36 000 ℳ für K. Schnurmann.
102 Dol. ca. 20 400 ℳ für P. H. A. Reimann.
1439 Dol. ca. 287 000 ℳ für F. A. R. Schulze.
240 Dol. ca. 48 000 ℳ für Franz Rinkenbach.

Alle Leser mit obigem Namen können als Besitzer und Erben der genannten Geldsumme in Betracht kommen und tun gut, sich zu melden. Die weiteren Nachforschungen werden dann Näheres ergeben.

Verlag und Schriftleitung der „Schwerter Zeitung".

Schützenbund 1. Komp.
veranstaltet am Sonntag, dem 21. Mai 1922 im Saale der Ww. Köster einen
Appell
unter Mitwirkung d. Turn- und Sportklubs Schwerte. Der Vorstand nebst Damen sind freundlichst eingeladen.
Der Hauptmann.

Ein Waggon Saat- und Speisekartoffeln! 2247
(Industrie)
1 Zentner 280 Mark abzugeben.
Eisenbahnwohnsiedlung Grüntal b. Konsum.

Treber
abzugeben.
Stiftsbrauerei A.-G. Hörde-Dortmund.

Bettwäsche
zu verkaufen.
Nordstraße 6, II.

Möbl. Zimmer
von j. bess. Herrn ohne Pension evtl. Pension zu mieten ges. Off. unter E. 2243 a. d. Geschäftsst.

Mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde wird ab 20. cr der Fahrpreis für
6 Teilstrecken auf 6 Mk
7 „ „ 7 „
8 „ „ 8 „
festgesetzt. Die zugehörigen Zeitkartenpreise erhöhen sich entsprechend. Alle übrigen Fahrpreise bleiben bestehen 2232
Hörder Kreisbahnen.

Speise-Kartoffeln!
wie Silesia, Woltmann sowie
gelbfl. Industrie (Saat)
gibt ab solange Vorrat reicht zum billigsten Tagespreis. 2233
Hans Müller,
Bahnhofstr. 27. Tel. 190

Ich empfehle:
Kleie
Gerstenfuttermehl
Mischfutter
Hafer, Mais
Maisschrot
Maismehl
F. Bährensmann
Fernruf 206.

Prima Speise-
Kartoffeln
pro Zentner 270 Mark
F. Bährensmann.

Ungeziefermittel
in erprobter Wirkung empfiehlt
Medizinal-Drogerie
Wilhelm Heppe,
nur Ostenstraße 8.

Samstag, den 20. d. M., vormittags 9 Uhr wird auf der Freibank das
Fleisch einer Kuh und eines Schweines
verkauft.
Schlachthofverwaltung

Ein tüchtiges, ordentliches
Mädchen
nicht unter 18 Jahren zum 15. Juni gesucht. 2246
Carl Schulte, Wirtschaft zum neuen Rathaus.

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Versuch somnäres Artikel. Gg. Engelbrecht, München C 344, Kapuzinerstr.

Wohltätigkeits-Bazar

veranstaltet vom
Verband der katholischen Vereine
zur Ansammlung eines Fonds zur Beschaffung einer neuen Kirchenorgel und zum Besten des Vereinshauses am
Samstag, 20. Mai u. Sonntag, 21. Mai
in sämtlichen prächtig geschmückten Räumen des Vereinshauses (Specht).

Reiches Unterhaltungsprogramm! Beste Verpflegung! Café, Bierausschank, Wein- und Likör-Diele, Münchener Hofbräukeller, usw., usw. Tanz. Große Kinderbelustigung (Karussel etc.)

Beginn: Samstag nachmittag 5 Uhr.

Kinder werden zu den Räumlichkeiten nur in Begleitung Erwachsener zugelassen und werden nach 8 Uhr abends nicht mehr geduldet.

Recht zahlreiche fröhliche Gäste erwartet
Der Verbands-Vorstand.

+ Bismarck +
Gedanken und Erinnerungen.
Briefe Bismarcks an seine Braut
in guten Einbänden empfiehlt
Buchhandlung Carl Braus.

Margarine
Vertretung und Fabrik-Niederlage.
Verkauf zu den jeweiligen Tages-Fabrikpreisen.
Hornbruch & Co., G. m. b. H.
Schwerte (Ruhr), Markt 9.

Handel und Börse
Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse
vom 18. Mai 1922
mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	77 1/2
Barmer Bank-Verein	256
Deutsche Bank	606
Diskonto	436
Dresdner Bank	322
Hamb.-Amer.-Pak.	400 1/2
Allgem. Elektr.-Ges.	678
Baroper Walzwerk	1075
Bochumer Guß	—
Bösperde Walzwerk	802
Daimler Motoren	432
Deutsch-Luxemburg	1006
Deutsche Kaliwerke	1727
Dynamit	676
Elberf. Farbw.	701
Essener Steinkohlen	1198
Gelsenkirch. Bergw.	1030
Gasmot. Deutz	675
Harpener Bergw.	1820
Hoesch	1170
Humboldt Masch.	605
Mannesmann	1249 1/2
Oberschles. Eisenb.-Bed.	1505
Orenstein & Koppel	1016
Phönix Bergbau	—
Peisholz Pap.	550
Rhein. Stahlwerke	1081
Rombacher	575
Schuckert	610
Siegen-Solingen	430
Ver. Di. Nickelwerke	1149
Westf. Drahl-Ind.	549
Westf. Eisen, Langendreer	550

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse
(Devisenkurse)

Mannzahl	deutsche Mark: für	am 17. 5.	am 18. 5.
100	belgische Franken	2401,95	2431,95
100	dänische Kronen	6167,25	6307,10
1	englisches Pfund	1287,35	1315,85
100	französische Franken	2636,70	2671,65
100	holländische Gulden	11235,90	11485,60
100	italienische Lire	1528,05	1533,05
100	polnische Mark	7,12	7,25
100	schwedische Kronen	7405,70	7565,—
100	schweizerische Franken	5548,05	5622,95
100	tschechische Kronen	551,80	567,25
	Ein Dollar	288,88	293,60

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 16 die durch Satzung vom 31. Januar 1921 errichtete Genossenschaft „Gemeinnützige Baugenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Westhofen" eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung von zweckmäßig eingerichteten Wohnungen zu billigen Preisen an minderbemittelte Familien oder Personen, soweit sie Mitglied der Genossenschaft sind, und zwar in eigens erbauten oder angekauften Häusern.

Die Haftsumme für einen Geschäftsanteil beträgt 300 Mk. Die Höchstzahl der Geschäftsanteile beträgt 10. Der Vorstand besteht aus:

1. Amtmann Walter Arndt,
2. Stadtvorsteher Oskar Elfson,
3. Kaufmann Wilhelm Holsiepe,

sämtlich in Westhofen.

Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen geschehen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern. Mündliche und schriftliche Willenserklärungen des Vorstandes sind für die Genossenschaft verbindlich, wenn zwei Vorstandsmitglieder sie abgeben.

Schwerte, den 13. Mai 1922.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die unterm 3. Mai d. Js. von der Gemeindevertretung Annen vollzogene Wahl des Bergmanns August Bösebeck zu Annen-Rüdinghausen als Gemeindevorsteher-Stellvertreter von Annen habe ich bestätigt.

Hörde, den 16. Mai 1922.

Der Landrat des Kreises Hörde
J. V. gez. Dreves.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht z. Zt. unter dem Rindviehbestande des Landwirts Wilh. Benninghofen in Großholthausen.

Als Sperrbezirke werden bestimmt:

Die Seuchengehöfte.

Auf diesen Bezirken finden die Bestimmungen unter I meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 7. Juni 1921 Anwendung, die im amtlichen Kreisblatt (Schwerter Zeitung) vom 18. Juni 1921 Nr. 140 enthalten ist.

Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet.

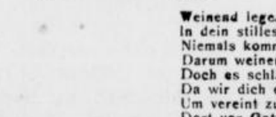
Die Abschnitte III—VII einschließlich der genannten Anordnung bleiben mit der Maßgabe bestehen, daß der erste Satz des § 5 Ziffer 1 wie folgt geändert wird:

„In der Gemeinde Holthausen wird verboten."

Hörde, den 15. Mai 1922.

Der Landrat.
J. V.: gez. Dreves.

Trauerbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Braus**



Weinend legen wir dich nieder
In dein stilles Schlafgemach,
Niemals kommst du zu uns wieder,
Darum weinen wir dir nach.
Doch es schlägt für uns die Stunde.
Da wir dich einst wiedersehn,
Um vereint zum frohen Bunde,
Dort vor Gottes Thron zu stehn.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Mittwoch nachmittag 4 1/2 Uhr nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der Heilsmittel der römisch-kath. Kirche meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den

Rangiermeister Wilhelm Habig

im vollendeten 52. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Duisburg-Hochfeld, Wickede, Werl, Bochum, Meerhof und Gelsenkirchen, den 18. Mai 1922.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Teichstr. 10, aus statt. Das feierliche Levitenhochamt findet Montag morgen 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Schwerte statt. Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Wiederverkäufer Fabrikpreise
Cigarren, Cigaretten, Kautabak, Wein, Cognac, Steinhäger ect.
Fabrikniederlage Karl Kühl

Leinöl ia., dopp. gek. (keine Mischware)
Bernsteinfußbodenlackfarbe
über Nacht glashart und dauerhaft, sowie sämtliche
Lacke, Farben, Pinsel, Schablonen, Bohnerwachs usw. - Streichfertige Oelfarben und Lackfarben aller Art
liefert zu konkurrenzlosen Preisen in guter Qualität direkt aus dem **Lager-Verkaufsraum!**
Kein Laden!
H. Haueisen,
Lack- und Farben-Industrie, Dortmund
Fernruf 3836, Brunnenstraße 16, im Hof, Gegr. 1907
Zu erreichen durch Linie Nr 6 (Haltestelle Heroldstraße). 1118

Achtung! Achtung!
Empfehle für diese Woche:
Prima Fleisch, ff. Gehacktes, ff. Wurstwaren. Kaufe laufend Schlachtpferde. Bei Notschlachtung komme sofort.
Roßschlächterei Johann Arkini,
Mährstr. 5. 2247 Telefon 305.

Wir retten Ihre Haare!
Verlangen Sie kostenlos Prospekt.
Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg bei Grünau 980 (Mark). 5883
Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Schokoladen- u. Zuckerwaren-Großhandlung
Hornbruch & Co., G. m. b. H., Schwerte (Ruhr) Markt 8
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Stets reichhaltiges Lager in den Erzeugnissen der ersten deutschen Fabriken.
Verkauf zu Fabrikpreisen.

Senff Georgi
das lustige Vortragsbuch
geb. Mark 45,60

Senff Georgi hat im letzten Jahre in Deutschland, der Schweiz und Amerika Riesenerfolge mit seinen lustigen Abenden gehabt. Auf vieles Drängen hat er seine Vortragsstücke in diesem Buche veröffentlicht. Ein Buch für Jedermann.

Zu haben in der Buchhandlung
Carl Braus.



Regelmäßige Beilag
Schwerter Hausfrau und M
Aus dem Reiche der Mod
Heimatblätter. n Lustiges Bl
Kinderzeitung: Unser Blatt. n U
haltungs- u. Romanbeilage. n
Sport und Turnen. n Leben
Kunst u. Wissen. n Gartenrats

Nr. 118

Zum Gel

So Gott ein Volk will straf
ten, so nimmt er ihm erstlic
starke Kriegsleute, treue Feld
Leute. Da wird dann der Pö
lich, treibt allerhand Sünde, S
ein wüstes Leben entsteht, wie
erschauen. Und so meine ich,
die Axt an die Wurzel gelegt.
Gnaden hinwegnehmen, daß wi
zu sehen brauchen.

Aus

Für eilige
Neuigkeiten aus Nah

Der Reichskanzler und der
fen Sonntag wieder in Berlin
wird der Reichskanzler im Rei
über Genua Bericht erstatten.

Der Gottesfriede wurde in
naie festgesetzt. Die Russen
von Haag als Konferenzort zu

Die Germania-Brauerei in
der Union-Brauerei verschmol

In Griechenland flog das
to nach nur eintägigem Beste

Aus Besorgnis vor den z
Diebstählen gehen jetzt die
immer mehr dazu über, ihre
Volkons zu trocknen, w
„Verschönerung" der deutsch
beiträgt. In der vermaledeite
Stadt nicht so schön, da sah m
henden Pflanzenschmuck auf d

Die Süddeutsche Mühlen
die Anfang April erfolgte Fr
fuhr ausländischer M
dischen Regierung vorstellig
ihr aber bedeutet, daß in dies
regierung zuständig sei.

Auffällig sind einige stati
die Bevölkerungs-Ve
deutschen Großstädten. Im
kamen auf 1000 Bewohner 22,
chen Zeitraum dieses Jahres
rerseits stieg die Sterblichke
von je 1000 Einwohnern.

Die Botschafterkonferenz
Mitteilung an die deutsche
in der die Einstellung der
Schienenwegen von strategi
Rheinlande und die Beseitig
gewisser strategischer Eisenba
der Besetzungsperiode verlang

Die Zahl der Arbeitslose
langsam aber stetig ab. In
trug die Zahl der eingetrage
noch 587 400.

Am 1. Juni wird die Ver
gen von Japan, der augenbli
mit der Prinzessin Nebek, de
kündet werden.

Der ehem. österreichische
Admiral Graf Rudolf Mont
angesehensten und verdienteste
österreichischen Armee war,
gestern in Baden bei Wien

Wie Havas berichtet, ist
eingeleiteten Verhandlungen
deutsche Antwort auf die N
lungsausschusses vom 13. A

Nach „Petit Parisien" n
Vorschläge zur Reparations
mission als ungenügend betr